

13. 7. 1971

III/46

Feuerwehr-Großeinsatz beim Brand des Juniorwerkes in Köflach

Am Dienstag, dem 13. Juli 1971, brach in der Spritzlackiererei der Juniorwerke in Köflach gegen 15.30 Uhr ein Brand aus, dem das ganze Fabriksgebäude zum Opfer fiel.

Nach einer Einsatzleiterbesprechung, der für den Lösch-einsatz verantwortlichen Kommandanten, wurden über diesen Brand folgende Feststellungen getroffen:

Durch die ungünstige Bauweise der Fabrikshalle, in welcher sich keine einzige Brandmauer befand, war dieser Betrieb bei einem eventuellen größeren Brand zu einem Totalschaden verurteilt. In dieser riesengroßen Halle waren sämtliche Werkstätten, Magazine und Lager, u. a. auch das Reifenlager mit 75000 Bereifungen, untergebracht. Bedingt durch die an diesem Tage herrschenden Außen- und Innentemperaturen sowie durch angesammelten Staub und Öl gab es einige Explosionen und innerhalb weniger Minuten brannte das ganze Werk lichterloh und war verloren. Die ausgerückten Feuerwehren hatten nicht die geringste Chance, wenigstens Teile des Betriebes zu retten. Erschwerend für die Löschaktion wirkte sich das Fehlen von Hydranten im Betriebsbereich aus. Die nächstgelegenen Hydranten waren 100, bzw. 120 Meter vom Betrieb entfernt.

Um 15.58 Uhr wurde die Freiwillige Feuerwehr der Stadt Köflach alarmiert. Bereits während der Anfahrt an die Brandstelle wurde über Funk die Bezirks-Funkleitstelle in Voitsberg alarmiert, welche die im Raume Voitsberg-Köflach befindlichen Tanklöschfahrzeuge an die Brandstelle beorderte. Beim Eintreffen der Stadtfeuerwehr Köflach, in kürzester Zeit nach Brandausbruch, stand bereits das gesamte Gebäude in vollen Flammen, sodaß sich der Feuerwehreinsatz darauf konzentrierte, zu retten, was zu retten war. Nur dem massierten Einsatz der Tanklöschfahrzeuge war es möglich, bis zur Fertigstellung der Zubringerleitungen aus 900 Meter Entfernung größtes Unglück zu verhindern. Bereits um 16.10 Uhr wurde für sämtliche Wehren der F- und B-Bereitschaft 56 (Bezirks-Feuerwehrverband Voitsberg) Einsatzalarm gegeben. In kürzester Zeit waren 27 Wehren an der Einsatzstelle eingetroffen und gingen sofort in Einsatz. Als erschwerendster Umstand war die Neugier und Undiszipliniertheit der Schaulustigen zu bezeichnen. Privatfahrzeuge noch und noch verhinderten schon die Anfahrt der Feuerwehren. Im Betriebsgelände war durch diese Leute die Arbeit der Feuerwehrmänner sehr erschwert. Das ÖRK, Bezirksdienststelle Voitsberg, wurde ebenfalls alarmiert und errichtete an der Einsatzstelle einen Notverbandspplatz und versorgte einige verletzte Feuerwehrmänner.

Die erste Löschaktion bestand darin, fünf mit Fahrrädern beladene Waggonen, nach Errichtung eines Wasservorhanges durch Tanklöschfahrzeuge, mit einer Lok aus dem Gefahrenbereich zu retten. Als nächstes galt es, eine an das Fabriksgebäude angebaute Trafo-Station im Werte von drei Mill. Schillingen, welche einen großen Teil Köf-

lachs mit Strom versorgt, durch Tanklöschfahrzeuge-Einsatz zu erhalten. Dem weiteren Einsatz unter dem Schutze eines Tanklöschfahrzeuges war es möglich, wertvolle elektronische Datenverarbeitungs- und Büromaschinen sowie Büroeinrichtungen zu retten. Als ein sehr gefährvoller Teil des Einsatzes war die Bergung und Ausräumung der Gas- und Sauerstoff-Flaschen aus der brennenden Fabrik, unter dem Schutze eines Tanklöschfahrzeuges. Ein weiteres Tanklöschfahrzeug war zur Abkühlung des 20000 Liter fassenden Ölbehälters eingesetzt. Feuerwehrmänner und Betriebsangehörige räumten unter Abschirmung eines Tanklöschfahrzeuges das Farb- und Nitrolager. Unverdrossen und mutig kämpften die Feuerwehrmänner gegen Flammen und Hitze. Die Hitzestrahlung war am Anfang so groß, daß in der Augasse die Blätter der Bäume anbrannten und bei den Gebäuden in dieser Gasse Schaden verhindert wurde. Bei einem Tanklöschfahrzeug, welches zu nahe an die Brandstelle herangefahren war, sind die Rücklichter heruntergeschmolzen. Wenn auch die Fabrik vernichtet wurde, so konnten zum größten Teil doch die Arbeitsmaschinen, vor allem die größten und wichtigsten, erhalten und durch den beispielhaften Feuerwehreinsatz gerettet werden. Ebenso erlitten die wenigen gemauerten Teile und die Fundamente durch die Hitze keinen Schaden und sind für den raschen Wiederaufbau verwendbar. Durch diesen Einsatzwillen und der Schlagkraft der Feuerwehren konnten unter diesen schwierigen und gefährvollen Umständen wirkliche Lösch-erfolge erzielt werden, welche dazu beitragen, einen baldigen Wiederaufbau zu ermöglichen.

Gegen 20 Uhr war der Brand soweit unter Kontrolle gebracht, daß mit dem Abrücken einzelner Wehren begonnen werden konnte. Das ÖRK, Bezirksdienststelle Voitsberg, begann zu diesem Zeitpunkt mit der Verpflegung der noch im Einsatz verbleibenden Löschmannschaften mit Tee und Wurstbrot, wofür für diese kameradschaftliche Tat herzlichst gedankt wird. Die aus unerklärlicher Weise aus Graz angeforderte Berufsfeuerwehr, welche gegen 21.30 Uhr an der Brandstelle eintraf, rückte, ohne in Tätigkeit getreten zu sein, unverzüglich wieder ab. Sieben Tanklöschfahrzeuge blieben bis 22.30 Uhr im Einsatz und bekämpften das noch immer glosende Reifenlager. Die Freiwillige Feuerwehr der Stadt Köflach verblieb die ganze Nacht als Brandwache an der Brandstelle und war bis Montag, 19. Juli, täglich im Einsatz, um noch letzte Glutnester abzulöschen. Durch ausgeflossene Farben und Lacke mußte die Freiwillige Feuerwehr der Stadt Voitsberg, als zuständige Ölalarm-Stützpunktfeuerwehr für den Bezirk Voitsberg, mit Ölbindemittel in Einsatz gehen und die ausgeflossenen Farben und Lacke aufsaugen.

Abschnittskommandant Franz Gehr
F- und B-Bereitschaftskommandant

Ölalarm-Schulung im Feuerwehrabschnitt I am 13. Juni 1971

Als abschließende Veranstaltung dieser Art fand vor dem Köflacher Feuerwehrstützhaus für die Wehren des Abschnittes I und IV diese Schulung statt.

Stadtfeuerwehrkommandant Reif erstattete an den F- und B-Bereitschaftskommandanten Abschnittskommandanten Gehr die Meldung, daß 91 Feuerwehrkameraden des Abschnittes I und IV sowie die Wehren Södingberg und Söding zum Vortrag gestellt sind. Entschuldigten ließen sich die Wehren Rosental, Kemetberg und Modriach.

Abschnittskommandant Gehr begrüßte die anwesenden Feuerwehrkameraden und erläuterte Sinn und Zweck dieser Schulung.

Wie bei den vorangegangenen Ölalarm-Schulungen stellte Abschnittskommandant Gehr in anschaulicher Weise einen ausführlichen Bericht über die Gefährlichkeit der Grundwasserverseuchung durch Mineralölfahrzeuge. Beispielsweise können 300 Liter Mineralöl, wenn dieses in den Grundwasserstrom gelangt, fünf Millionen Liter Wasser, das ist der Vierjahresverbrauch einer 10000 Einwohner zählenden Stadt, vernichten.

Daher wurden seitens des Bereitschaftskommandos Bestrebungen unternommen, dieser Gefahr durch entsprechende Schulung und Ausrüstung aller Wehren entgegenzutreten.

Da die Öl-Stützpunktfeuerwehr Voitsberg bei derartigen Unfällen ganz auf sich allein gestellt ist und nur auf die Unterstützung von vorbeugenden Maßnahmen durch die Ortsfeuerwehren angewiesen ist, weil sich die nächstgelegenen Öl-Stützpunktfeuerwehren in Judenburg, Knittelfeld, Deutschlandsberg, Frohnleiten und Leibnitz befinden und trotz aller Schnelligkeit der Feuerwehren von dieser Seite wegen der erheblichen Entfernungen keine Hilfe zu erwarten ist, wurde die Idee aufgegriffen, gegen Mineralölnfälle vorzubeugen und diesen Gedanken in jedes Dorf hinauszutragen.

Nachdem diese Schulungsreihe abgeschlossen ist, verfügt der Bezirksfeuerwehrverband Voitsberg bei 25 der 28 Ortsfeuerwehren über 244 geschulte Männer, denen auch selbst angefertigte und angeschaffene Geräte für die erste Hilfeleistung bei Öl-Unfällen zur Verfügung stehen, um bei einem eventuellen Öl-Alarm entsprechende Hilfsmaßnahmen durchführen zu können.

Dem Vortrag folgte wieder eine Diskussion, sodaß dann die Vorführung der Öl-Alarmausrüstung der FF Voitsberg den Abschluß bildete.

AK Franz Gehr